

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
GURTNELLEN

Pfarrkirche St. Michael mit Friedhof, Dorf
KE.1209.01
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'690'933 / 1'176'998
 HB-Nummer: 550
 Parzelle: 318

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe, Liniendicke und vor Baubeginn zu ändern; bei Projektierungen sind die Weichenstellungen zu berücksichtigen!

BESCHREIBUNG

Die eindrücklich in einer reizvollen Gebirgslandschaft gelegene Pfarrkirche St. Michael dominiert das Erscheinungsbild des schützenswerten Ortsbildes von Gurtellen-Dorf.

Ein ziegelgedecktes, leicht abgewalmtes Satteldach überspannt den geosteten, massiven Saalbau mit nördlich angeschobenem Glockenturm mit welscher Haube, südlicher, doppelgeschossiger Sakristei und kleinem Vorzeichen im Westen. Über Westeingang "1783".

Eine Tonne auf einem verkröpften Kranzgesims überspannt das rechteckige, pilastergegliederte Schiff mit westlicher Orgelempore; je drei Stichbogenfenster. Eingezogener, über drei Treppenstufen erreichbarer Polygonalchor (3/8-Chor) mit Pilastergliederung.

Ausstattung:

Malereien von Karl Meinrad und dessen Sohn Franz Xaver Triner, 1786: Schiff (Anbetung der Hirten; Himmelfahrt Marias); Chorbogen (Verkündigung; Wappen); Chor (Sündenfall; Herz Jesu; vier lateinische Kirchenlehrer; Opfer Abrahams; Christus am Ölberg).

Hauptaltar: Lukas Regli von Schattdorf zugeschrieben. Altargemälde Michael, von Karl Meinrad und dessen Sohn Franz Xaver Triner; Oberblatt Maria Immaculata, von Karl Meinrad und dessen Sohn Franz Xaver Triner.

Linker Seitenaltar: "Altar der Bruderschaft des guten Todes". Lukas Regli von Schattdorf zugeschrieben. Altargemälde Kreuzigung, von Karl Meinrad und dessen Sohn Franz Xaver Triner; oben Figurengruppe Maria mit Kind.

Rechter Seitenaltar: Lukas Regli von Schattdorf zugeschrieben. Altargemälde Josef mit Jesuskind auf Wolkenglorie, unten Ansicht des Kirchenbaus, von Karl Meinrad und dessen Sohn Franz Xaver Triner; oben Figur von Sebastian.

22.11.2012


ZEITSTELLUNG

Die archäologischen Untersuchungen 1984 ergaben eine erste, bescheidene Kapelle vielleicht aus dem 14. Jahrhundert. Beim Bau 2, etwa in das 15. Jahrhundert zu datieren und 1504 erstmals urkundlich erwähnt, handelt es sich um einen rechteckigen Saal mit leicht eingezogenem Polygonalchor (Schiff: 6.9 X 5.3 m). Dieser Bau wurde anlässlich eines nicht genau datierbaren Umbaus um 3.4 m nach Westen verlängert. Die Sekundärliteratur nennt zwei verschiedene Daten eines Umbaus: 1586 soll eine "Erweiterung" und 1686 eine "Erneuerung" stattgefunden haben. 1758 erhielt die Kirche per Dekret das Taufrecht. 1781 wurde der Bau 2 abgetragen und die heute noch bestehende Kirche begonnen. Die Weihe-Urkunde datiert von 1796. In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts erfolgte die Anlage des Friedhofes. Am 21. Juli 1903 gab das Domkapitel in Chur die Zustimmung zur Abkürzung von Silenen, womit Gurtellen das eigene Pfarrecht erhielt. 1926-1928 erfolgte eine Renovation. 1984/85 Gesamtrestaurierung und unter den Schutz des Kantons Uri und des Bundes gestellt.

WÜRDIGUNG

Die Pfarrkirche St. Michael ist mit seiner weitgehend originalen Ausstattung in nahezu unverändertem Zustand erhalten und damit ein wichtiger Zeuge des spätbarocken Kirchenbaus im Kanton Uri.

20.09.2010


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

22.11.2012


QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 137-145; Antonini 1992/1993.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
GURTNELLEN

Altes Bahnhofsgebäude SBB, Wiler

KE.1209.02

Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'690'492 / 1'176'025
 HB-Nummer: 1, 2, 3, 5, 10
 Parzelle: 226, 236

Aufnahme-Datum: 21.12.2021



BESCHREIBUNG

Das Stationsgebäude wurde parallel zu den Bahngleisen errichtet und erhebt sich neben den drei sogenannten "Italienerhäusern" in Gurtellen-Wiler.

Das parallel zu den Gleisen errichtete, zweigeschossige Bahnhofsgebäude ist ein schlichter, verputzter Massivbau mit angebautem Güterschuppen und wird von einem Satteldach in Pfetten-Rafen-Konstruktion überspannt: Baukörper nach Schema II mit angebautem Güterschuppen: Normaltyp für kleinere Aufnahmegebäude).

ZEITSTELLUNG

Im Auftrag der Gotthardbahn wurde das kleine Stationsgebäude nach dem Entwurf und unter der Bauleitung von Gustav Moosdorf ausgeführt und wie die Stationsgebäude in Erstfeld, Amsteg und Wassen am 1.6.1882 eröffnet. 1901 erfolgte eine Vergrößerung des Stationsgebäudes (Wohnung) und des Güterschuppens

WÜRDIGUNG

Das Stationsgebäude von Gurtellen-Wiler wurde 1882 erstellt und ist der wichtigste bauhistorische Zeuge der Bahnbauezeit in der Gemeinde Gurtellen. Zudem ist es Teil des schützenswerten Ortsbildes von Gurtellen-Wiler.

20.09.2010



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

20.09.2010



20.09.2010



QUELLEN / LITERATUR

ISOS Göschenen E 1.0.18; Brunner 2008, S.162.; H.P. Bärtschi, SBB Inventar historische Bahnhöfe B_84_362; SBB ISBA.

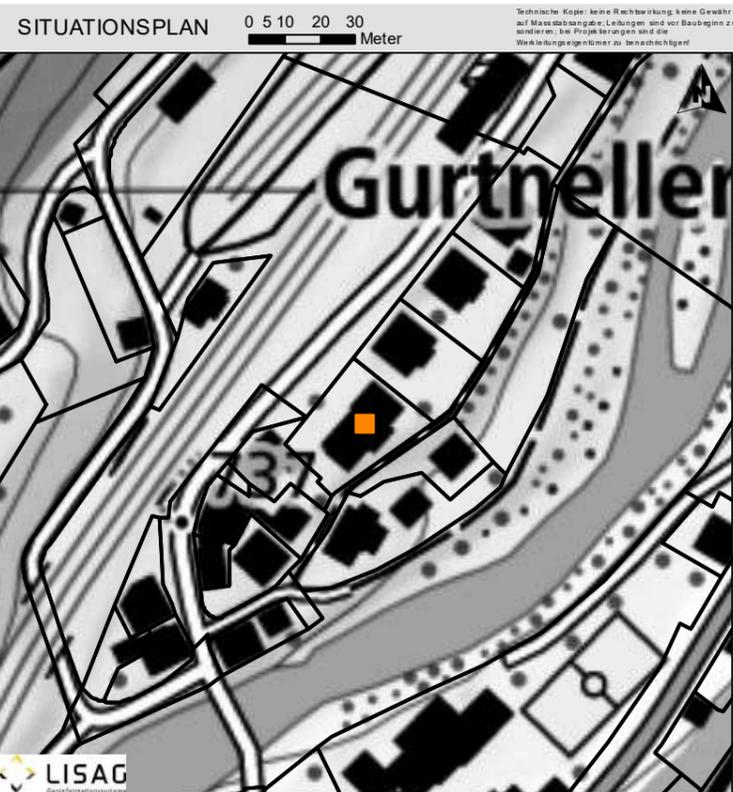
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
GURTNELLEN

Altes Schulhaus, Wiler
KE.1209.03
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'690'458 / 1'175'934
 HB-Nummer: 404
 Parzelle: 173

Aufnahme-Datum: 22.10.1979


BESCHREIBUNG

Das Schulhaus bildet den südlichen, dominanten Abschluss der in einer Reihe errichteten Häuser am Bahnhofplatz. Im querrrechteckigen Grundriss sind seitlich des Mittelgangs zwei Schulzimmer angeordnet. Auf der Südseite nimmt ein Mittelrisalit je zwei Aborte auf Höhe der Treppenpodeste auf. An der östlichen Fassade gegen den Bahnhofplatz befindet sich ein charakteristischer Seitenrisalit. Die Fenster sind regelmässig in die auf Sicht angelegten Granitquaderflächen eingelassen. Grosse zweiteilige Fenster in den Schulzimmern werden durch kleinere, einteilige in den Wohngeschossen abgelöst. Zwischen den das Vordach stützenden Holzbögen sind altertümlich mit stilisierten Lilien neunzehn Gurtneller Bürgerwappen gemalt.

Formal lehnt sich der Massivbau aus Granitquadern an einen Rathausbau an. Charakteristisch ist insbesondere die Dachdeckung. Ein teilweise aus glasierten Buntziegeln bestehendes, steiles und im unteren Bereich geknicktes Walmdach weist im Bereich des Firstes ein Rautenmuster und auf der Dachfläche gegen Norden ein Wappen (sechszackiger Stern) sowie auf der Schildfläche des Mittelrisalits gegen Osten einen stilisierten Stierkopf auf.

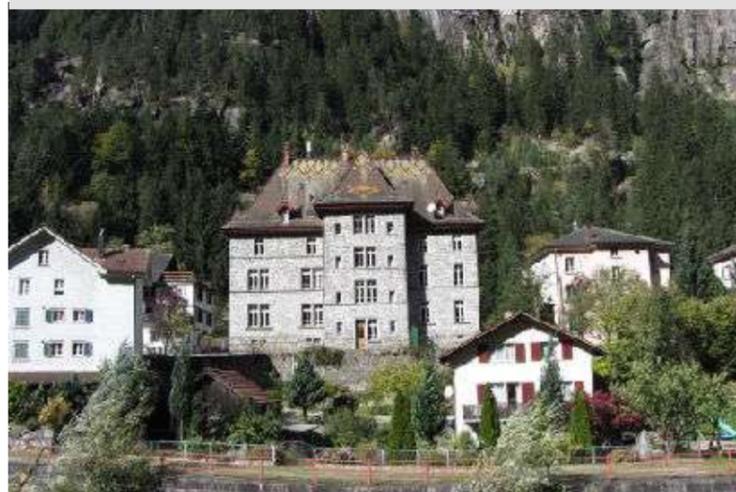
ZEITSTELLUNG

Das Schulhaus wurde in den Jahren 1906-1907 vom aus Andermatt stammenden Architekt Georges Meyer erbaut. Als Bauunternehmer wirkte die Gurtneller Firma Gamma, Sicher und Schmid mit. Der Altdorfer Zeichenlehrer EMIL HUBER entwarf die Skizzen für die Bürgerwappen, die der Flüeler Maler H. Berchtold am Dachgesims anbrachte. 1975 wurden die Wohnungen umgebaut. 1984 wurde das Schulhaus aussen restauriert und 1998/99 schliesslich auch noch das Innere des Gebäudes renoviert. Der Schulhausbau bietet heute Platz für 5 Schulzimmer und 3 Wohnungen.

WÜRDIGUNG

Aufgrund des Materials und der Gestaltung kann der Bau stilistisch nicht dem aufkommenden Heimatstil zugeordnet werden. Vielmehr muss das Schulhaus Wiler der Burgenromantik zugeordnet werden. Parallelen zum Historischen Museum in Altdorf (1905-1906) von WILLHELM HANAUER, aber auch zum Bau des Schweizerischen Landesmuseums (1892-1899) von GUSTAV GULL sind unverkennbar.

18.10.2012


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

18.10.2012



18.10.2012


QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 162.

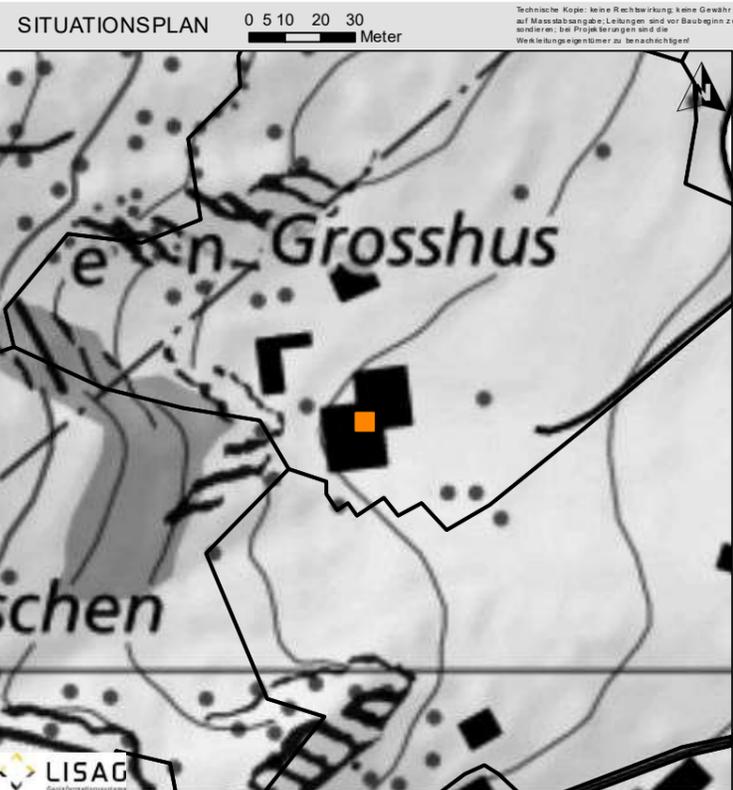
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
GURTNELLEN

Bergheimschule (Grosshus) inkl. Garten
KE.1209.04
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'690'745 / 1'177'070
 HB-Nummer: 150
 Parzelle: 769

Aufnahme-Datum: 22.10.1979


BESCHREIBUNG

Das Haus Bergheimschule liegt im sanft ansteigenden, bewiesenen Gelände oberhalb des schützenswerten Ortsbildes von Gurtellen-Dorf.

Ein schwach geneigtes Satteldach (Tätschdach) überspannt den über einem verputzten Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau mit östlichem Ausbau und angebautem, modernem Gebäudeteil im rückwärtigen Bereich der westlichen Trauffassade.

Südliche Giebelfassade (Hauptfassade): Vorkragung des Blockbauteiles auf Rosskopfkonsolen, an Konsolen Hauszeichen Dittli; EG mit fünfteiligem Stubenfenster und dreiteiligem Nebenstubenfenster, beide mit Zugläden und seitlichen Zierbrettern, zweiteiliges Fenster in östlichem Ausbau; OG zentriertem, hochrechteckigem Fenster und zwei seitlichen, zweiteiligen Fenstern; zwei Firstkammerfenster.

Östliche Trauffassade: Ausbau.

Westliche Trauffassade: Vorderhaus mit Laube im OG; Hinterhaus von modernem Erweiterungsbau von 1982-1983 verdeckt.

22.11.2012


ZEITSTELLUNG

Der 1575 datierte Giltsteinofen und das Buffet mit der Inschrift "Auf Gott hoff' ich, Maria bitt für mich, nicht mehr begehrt ich" und den Namen Johann Dittli und Oswald Hug sind verschwunden. Das Gebäude ist auf den Konsolen der Vorkragung 1590 datiert und trägt die Initialen "TD" und "HD". Heute beherbergt der ehemalige Ratsherrensitz der Familie Dittli die Bergheimschule. Am 5.3.1942 wurde die Stiftung "Bergheimschule für Söhne und Töchter entlegener Berggebiete" errichtet. 1946 Aufnahme des Schulbetriebs. Mit dem Umbau der Schule 1982-1983 (moderner Gebäudeteil im rückwärtigen Bereich der westlichen Trauffassade) kam es zur Auflösung der Stiftung.

WÜRDIGUNG

Die Bergheimschule ist ein äusserst stattlicher und charakteristischer Vertreter des spätgotischen Urner Bauernhaustyps mit zahlreichen reizvollen baulichen Details. Als alter Ratsherrensitz von lokalgeschichtlicher Bedeutung. Gehört zu den ältesten Blockbauten auf Gurteller Gemeindegebiet.

22.11.2012


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

22.11.2012


QUELLEN / LITERATUR

BHI Gu VII/18; Brunner 2008, S. 145.

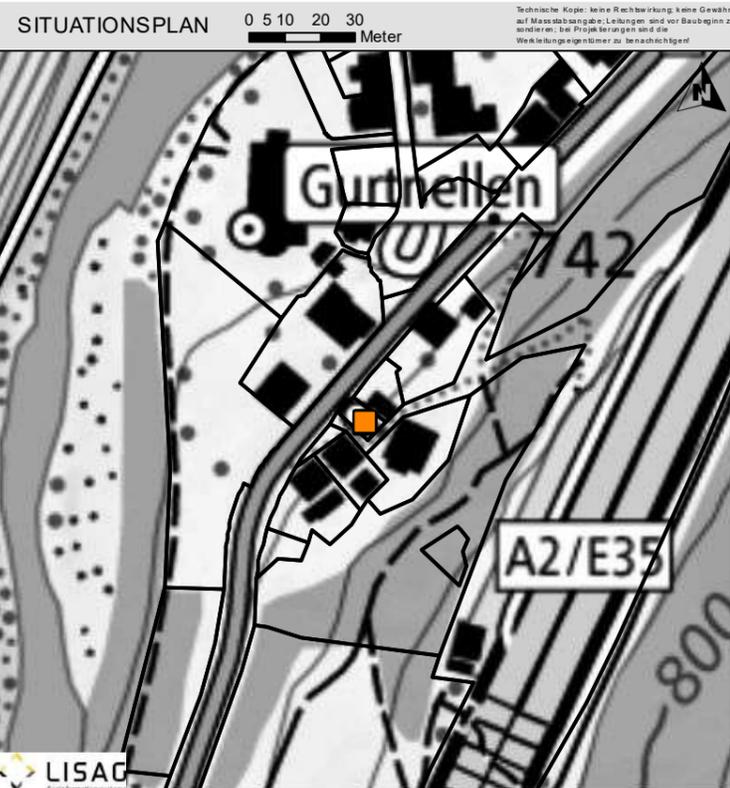
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
GURTNELLEN

Kapelle St. Anna, Wiler
KE.1209.05
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'690'422 / 1'175'703
 HB-Nummer: 821
 Parzelle: 204

Aufnahme-Datum: 22.10.1979


BESCHREIBUNG

Unter dem Vorzeichen der Kapelle St. Anna in Gurtellen-Wiler verlief ehemals der alte Gotthardsaumweg. Heute steht der Bau hart an der Gotthardstrasse in Gurtellen-Wiler innerhalb des Ortsbildes von nationaler Bedeutung. Das Waldbruderhüsli erhebt sich unmittelbar nördlich der Kapelle.

Kapelle:

Ein vorne abgewalmtes, eternitgedecktes Satteldach mit Dachreiter überspannt den kleinen, rechteckigen Massivbau mit weit ausladendem, hölzernem Vorzeichen und pilzförmiger Eingangsöffnung. Vorzeichen mit kassettierter Walmdecke: Füllungen mit pflanzlicher Schablonenmalerei. Eingangsöffnung mit Stekgitter. Über dem Portal Freskomalereien: Anna Selbdritt zwischen Joachim und Josef.

St. Annen-Altar: Ein Werkvertrag von 1767 bestätigt den Bildhauer Lukas Regli von Schattdorf als Schöpfer des Altarsbildes, das 1771 ausgeführt wurde. Stifter des Altars war Kapellvogt Melchior Trösch im "Wii". Einst Johann Ritz zugeschrieben.

Tragbare Kanzel: mit gewundenen Säulen, von Bildhauer Lukas Regli von Schattdorf. Stifter der Kanzel ist Kapellvogt Melchior Trösch im "Wii".

Ölgemälde an der Wand: Mariae Opferung, wurde 1673 von Melchior Imhof, Propst und Pfarrer in Altdorf, gestiftet.

ZEITSTELLUNG

Die geostete Wegkapelle am alten Gotthardsaumweg wurde 1661 durch den Bischof von Konstanz eingeweiht. 1771 vermutlich Ausbesserungen unter alt Kapellvogt Melchior Trösch. Beim Bau des neuen, verbreiterten Verkehrswegs im Jahre 1821 mussten die Stützen um etwa einen Meter zurückversetzt werden. Die alten Zapfenlöcher sind am Firstbalken zu erkennen. 1935 Kapellenrestaurierung. 1948 wurde der Altar durch die Firma Stöckli in Stans restauriert. 1988/89 Kapellenrestaurierung.

WÜRDIGUNG

Die Wegkapelle St. Anna ist Teil des schützenswerten Ortsbildes von Gurtellen-Wiler und die einzige nahezu unverändert erhaltene, barocke Wegkapelle am alten Gotthardsaumweg auf der Alpenordseite. Wertvolle Barock-Ausstattung. Äusserst interessant ist die Tatsache, dass durch das Vorzeichen der alte Gotthardweg führte (vgl. St. Josefs-Kapelle am Rohrbach bei Wattingen-Wassen). Das Vorzeichen diente als Ort des Gebets und als Wetterschutz für die Säumer.

15.09.2010


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

15.09.2010



15.06.2020


QUELLEN / LITERATUR

BHI Gu VIII/42; Brunner 2008, S. 158-160.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

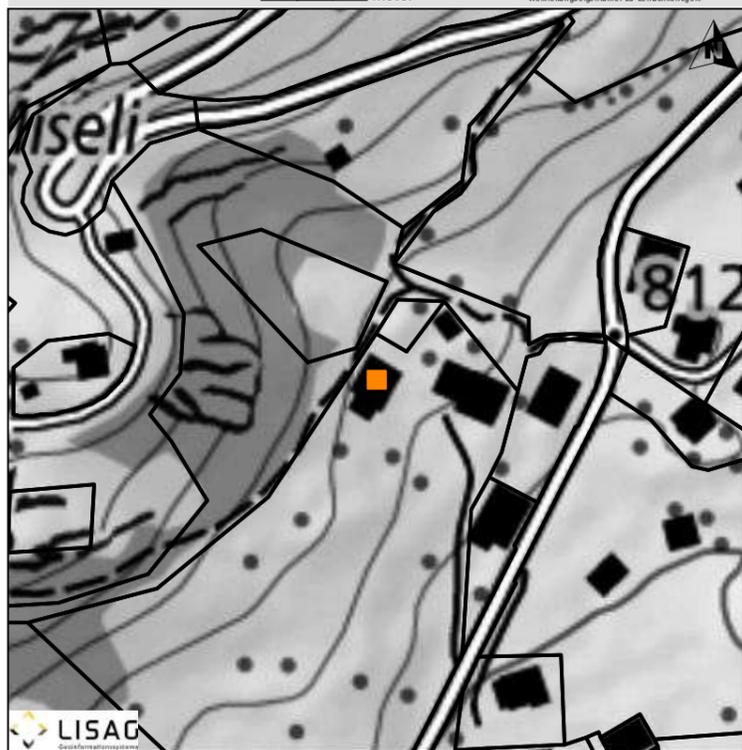
 GEMEINDE
GURTNELLEN

Wohnhaus Vordere Hofstatt, Stalden
KE.1209.06
Kultureinzelobjekt, Regional

 Koordinaten: 2'690'720 / 1'176'611
 HB-Nummer: 173,129
 Parzelle: 270

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe, Leitungen sind vor Baubeginn zu ändern, bei Projektierungen sind die Weichenstellungen zu berücksichtigen!


BESCHREIBUNG

Das ehemals am alten Gotthardsaumweg gelegene Haus Vordere Hofstatt erhebt sich in Hanglage westlich der Fahrstrasse nach Gurntellen-Dorf innerhalb der Bautengruppe von Stalden.

Ein ziegelgedecktes, schwach geneigtes Satteldach (Tätschdach) überspannt den über einem verputzten Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau. Rosskopfkonsolen an allen Pfetten ausser an Firstpfette.

Östliche Giebelfassade: Vorkragung des Blockbauteiles auf Rosskopfkonsolen, kielbogenartige Fasen an Schwellbalken; EG mit vierteiligem Stuben- und Nebenstubenfenster, beide mit rautenverzierten Zuglädern und seitlichen Zierbrettern; OG mit drei zweiteiligen Kammerfenstern mit seitlichen Zierbrettern; unter First Öffnung.

Südliche Trauffassade: Vorderhaus mit hochrechteckigem Fenster; offene Laube mit verjüngten Laubenpfosten im OG in gesamter Fassadenbreite; Hauseingang; Hinterhaus befenstert.

Nördliche Trauffassade: Vorderhaus mit Kellereingang, zweiteiligem Stubenfenster mit rautenverziertem Zugladen und seitlichen Zierbrettern im EG und offener Laube mit verjüngten Laubenpfosten im OG; Hauseingang.

Stube: ehemaliger Giltsteinofen entfernt, "1770".

21.09.2011



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

WÜRDIGUNG

Das Wohnhaus Vordere Hofstatt in Stalden ist ein typischer Vertreter des spätbarocken Urner Bauernhaustyps. Reizvolle Lage am alten Gotthardsaumweg.

15.09.2020



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

15.09.2020



Letzte Aktualisierung: 16.12.2021

QUELLEN / LITERATUR

BHI Gu VII/77; Brunner 2008, S. 166.

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
GURTNELLEN

Pfarrkirche St. Josef mit Friedhof, Wiler
KE.1209.07
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'690'396 / 1'175'757
 HB-Nummer: 459
 Parzelle: 184

Aufnahme-Datum: 21.12.2021


BESCHREIBUNG

Die Pfarrkirche St. Josef liegt im östlichen Bereich des schützenswerten Ortsbildes von Gurtellen-Wiler, unmittelbar bei der Reuss.

Ein leicht geknicktes Satteldach überspannt den massiven Saalbau mit südlich angeschobenem Turm, nördlicher Sakristei und kleinem Vorzeichen im Westen.

Eine Tonne mit leichten Stichkappen über den je vier Rundbogenfenstern überwölbt das Schiff mit westlicher Orgelempore. Eingezogener, über drei Treppenstufen erreichbarer Rundchor.

Hochaltar mit Baldachin: neugotisch. Tischplatte mit Reliquien der hl. Martyrer Dionysius, Klemens und Jucundin sowie des hl. Niklaus von Flüe. Baldachin "Erbaut 1902 / Bihter Traub". Aus Benken SG.

Linker Seitenaltar: neugotisch. Rosenkranzaltar, Werkstatt von A. Mussner, Ortisei, Val Gardena, Tirol.

Rechter Seitenaltar: neugotisch. Josefs-Altar, Werkstatt von A. Mussner, Ortisei, Val Gardena, Tirol.

ZEITSTELLUNG

Gurtellen-Wiler gehörte mit Gurtellen-Dorf bis 1903 zur Pfarrei Silenen. Seit 1907 ständiger Pfarrer in Wiler. Während dieser Zeit wurde im 1906 erbauten Schulhaus Gottesdienst gehalten. Die Abkürzung von Gurtellen-Dorf und die Errichtung einer eigenen Pfarrei erfolgten im Kriegswinter 1916. Der Friedhof wurde am 22. Oktober 1922 eingeweiht. Bis zu dieser Zeit wurden die Toten von Wiler auf dem Berg in Gurtellen bestattet. 1924-1926 wurde unter der Leitung des Architekten Adolf Gaudy (1872-1956) die Pfarrkirche St. Josef in Gurtellen-Wiler errichtet. Bauherr war der damalige Pfarrer Leonhard Schnüriger. Die feierliche Weihe erfolgte am 18. April 1926 durch Bischof Georgius von Chur zu Ehren des hl. Josef sowie der hl. Anna.

WÜRDIGUNG

Die Pfarrkirche St. Josef ist Teil des schützenswerten Ortsbildes von Gurtellen-Wiler. Der Kirchenbau lässt sich nahtlos in die Reihe der späthistoristischen Kirchen einbetten, deren Hauptvertreter in der Urschweiz von Adolf Gaudy aus Rorschach gebaut wurden.

15.09.2010


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbildes und der historischen Ausstattung.

15.09.2010



15.09.2010


QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 152-158.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

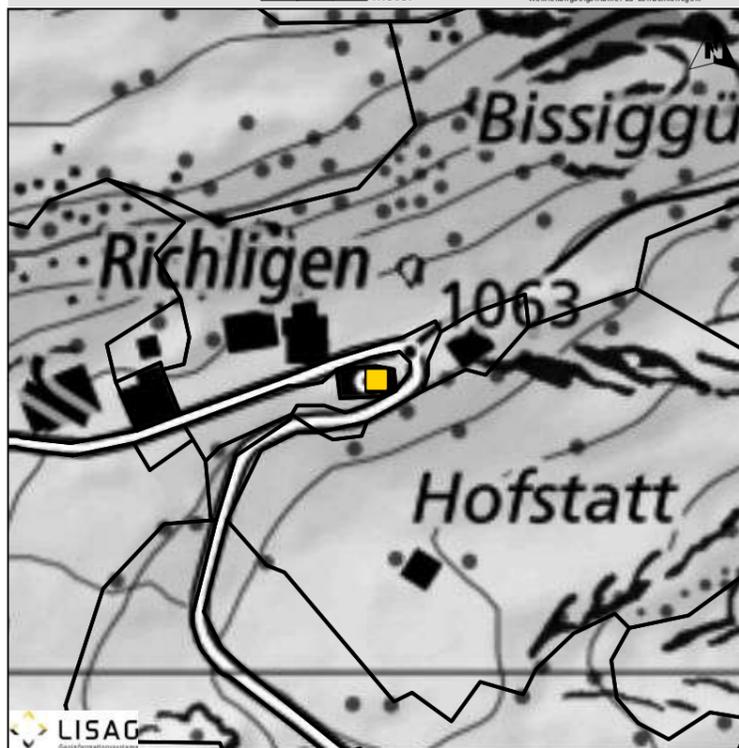
 GEMEINDE
GURTNELLEN

Kapelle Maria Hilf, Richligen
KE.1209.08
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'691'109 / 1'178'082
 HB-Nummer: 550
 Parzelle: 898

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr
 auf Massstabangabe, Leitungen und vor Baubeginn zu
 ändern; bei Projektierungen sind die
 Wirkungen abzuklären zu berücksichtigen!

BESCHREIBUNG

Die Kapelle Maria Hilf liegt etwa eine halbe Wegstunde von Gurtnellen-Dorf entfernt, am Fahrweg nach Intschialp und Arni.

Ein Satteldach mit Dachreiter überspannt das rechteckige Schiff. Rundbogiger Eingang. Eine auf Pilastern ruhende, flache Tonne überwölbt das rechteckige Schiff mit je zwei Segmentfenstern. Chorbogenwand. Leicht eingezogener Polygonalchor, innen flach schliessend.

Altarbild: Kopie der Passauer Maria-Hilf, wohl 1712.

ZEITSTELLUNG

Thomas Baumann und seine drei Söhne, die in den Villmergerkrieg zogen, errichteten unterhalb ihres Heimwesens 1712 eine erste Kapelle. 1766 datierte Glocke. 1784 kam die Kapelle schenkungsweise "unter die Direktion der lobwürdigen Kapelle bey St. Michael im Gurtnellen".

1858 erfolgte ein Neubau unter Maurermeister Josef Meyer von St. Gallen, Zimmermann Johannes Baumann aus der Rüthi von Gurtnellen. Dachdecker war der Entlebucher Josef Theiler. Renovation 1893: Die Kapelle wurde neu eingedeckt und der Boden neu gelegt. 1903 und 1967 weitere Restaurierungen.

WÜRDIGUNG

Die Kapelle Maria Hilf innerhalb des schützenswerten Weilers Richligen ist architekturgeschichtlich von grosser Bedeutung und weist eine interessante Ausstattung auf. Zudem sind die zahlreichen Votivtafeln von volkskundlichem Interesse.

22.11.2012


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

22.11.2012



22.11.2012


QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 147-151.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

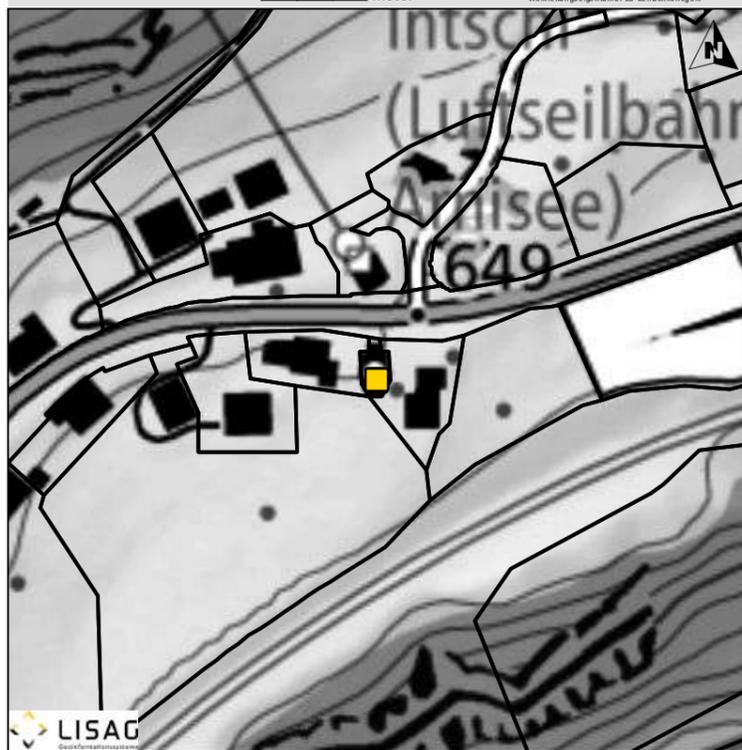
 GEMEINDE
GURTNELLEN

Kapelle zur schmerzhaften Muttergottes, Intschi
KE.1209.09
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'692'522 / 1'179'511
 HB-Nummer: 487
 Parzelle: 494

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe, Lektionen und vor Baubeginn zu ändern; bei Projektierungen sind die Weichenstellungen zu berücksichtigen


LISAG

BESCHREIBUNG

Die Kapelle, deren Eingang gegen die Gotthardstrasse gerichtet ist, erhebt sich im nördlichen Teil des Weilers Intschi, gegenüber Hinter Ried (Gemeinde Silenen).

Ein Satteldach mit Dachreiter überspannt das rechteckige Schiff, dem ein Vorzeichen mit Kassettendecke vorgelagert ist. Vorzeichen mit Brüstungsmauer und Steinsäulen. Rechteckiger Eingang. Eine Tonne mit Stichkappen über den je zwei Rundbogenfenstern überwölbt das Schiff. Gestelzter Chorbogen, Zungenmauer. Leicht eingezogener Polygonalchor mit Kreuzgratgewölbe, über zwei Treppenstufen erreichbar.

Ornamentale Jugendstilmalereien in Schiff und Chor.

ZEITSTELLUNG

Eine erste barocke Wegkapelle Kapelle fiel dem Gotthardstrassenbau im Jahre 1922 zum Opfer. Südöstlich der neuen Strasse wurde die heutige Kapelle 1922/23 errichtet und vom damaligen H.H. Kommissar Zurfluh aus Intschi 1923 geweiht. Restaurierungen 1980 und 2002.

WÜRDIGUNG

Die Kapelle zur schmerzhaften Muttergottes in Intschi prägt das Erscheinungsbild des Weilers Intschi in entscheidendem Mass und ist von lokal- und kirchengeschichtlichem Interesse.

20.09.2010



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

20.09.2010



15.06.2020



QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 169-171.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

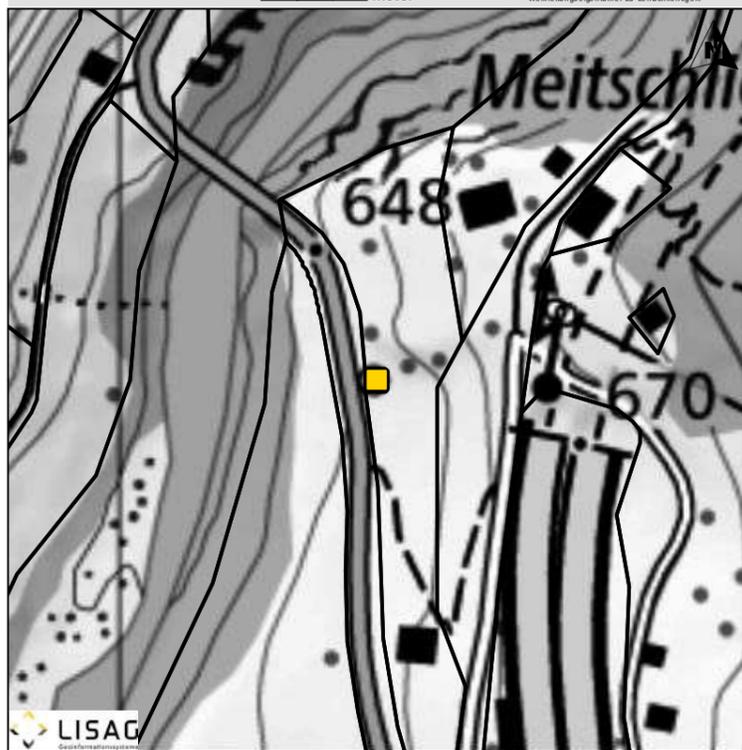
 GEMEINDE
GURTNELLEN

Muttergotteskapelle, Meitschligen (Wegkapelle Maria Hilf)
KE.1209.10
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'692'072 / 1'178'226
HB-Nummer:
Parzelle: 367

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe, Leitungen sind vor Baubeginn zu ändern; bei Projektierungen sind die Weichenstellungen zu berücksichtigen

BESCHREIBUNG

Die Muttergotteskapelle erhebt sich neben einem alten, schlecht erhaltenen Wohnhaus hart an der Gotthardstrasse bei Meitschligen. Ein ziegelgedecktes Satteldach überspannt den kleinen, gequadrerten Massivbau mit Rundchor. Hölzernes Vorzeichen mit zwei seitlichen Pfosten: Brüstungsmauer, grosse pilzförmige Eingangsöffnung. Im Inneren schwarz-grau marmoriertes Säulenretabel von Lukas und Georg Regli von 1827.

ZEITSTELLUNG

Eine erste, 1769 erbaute, sogenannte Kapelle "zur Tafeln" wurde nach dem Bau der neuen Gotthardstrasse 1827 neu errichtet. Die heutige Muttergotteskapelle ist ein Neubau von 1906 unter Wiederverwendung des alten Altars.

WÜRDIGUNG

Die Wegkapelle bei Meitschligen ist mit ihrer Ausstattung von lokal- und verkehrsgeschichtlicher Bedeutung.

22.11.2012


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

22.11.2012



22.11.2012


QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 167f.

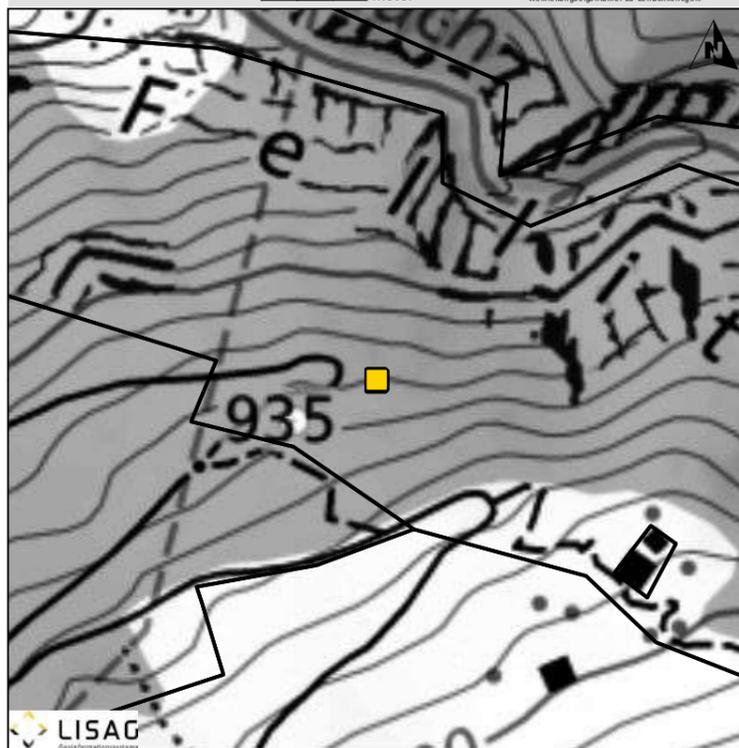
KANTONALES SCHUTZINVENTAR

**GEMEINDE
GURTNELLEN**
Waldbruderkapelle, Unter Felliberg
KE.1209.11
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'692'204 / 1'177'208
 HB-Nummer: 52, 54
 Parzelle: 385

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr
 auf Massstabangabe, Leistungen und vor Baubeginn zu
 ändern; bei Projektierungen sind die
 Verantwortlichkeiten zu berücksichtigen!

BESCHREIBUNG

Die Waldbruderkapelle erhebt sich in einem Waldstück zwischen dem Fellibach und der Flur Unter Felliberg, am Eingang ins Fellital. Herrlicher Rundblick ins Reusstal.

Ein flaches, schindelgedecktes Satteldach überspannt den kleinen Bau: vor den Felsen geschobene Granitmauer, in die eine rundbogige Öffnung eingelassen ist. Breites, hölzernes Vorzeichen mit gewetteter Brüstungsmauer und Boden aus Granitplatten; gefaste Pfosten. Südliche Wandpfette in origineller Zweitverwendung, ehemals aus Bauernhaus(?): mit kreuzüberhöhtem Kielbogen.

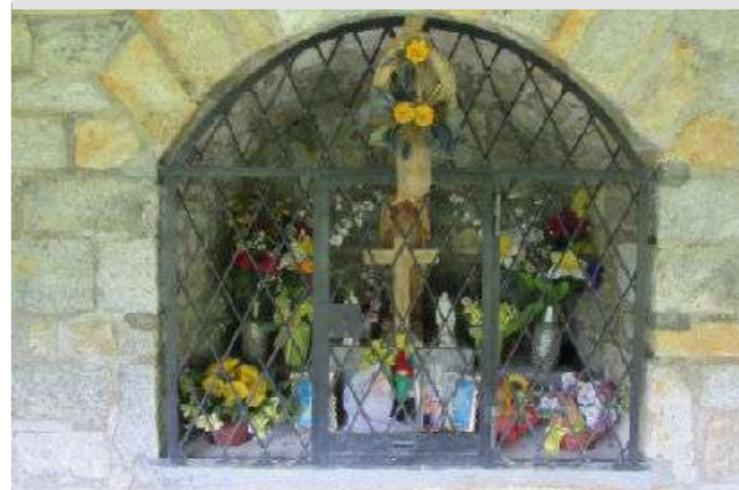
ZEITSTELLUNG

Bis heute hat sich die Bezeichnung Waldbruder-Kapelle erhalten. Einst soll hier ein Eremit, ein Waldbruder, gehaust haben. Doch ob die Entstehung der Kapelle tatsächlich mit der 1746 beurkundeten Einsiedelei zusammenhängt, lässt sich nicht nachweisen. Die heutige Kapelle wurde 1910 errichtet. 1979 Restaurierung.

WÜRDIGUNG

Die idyllisch gelegene Waldbruderkapelle ist insbesondere von lokal- und kirchengeschichtlicher Bedeutung.

06.06.2014

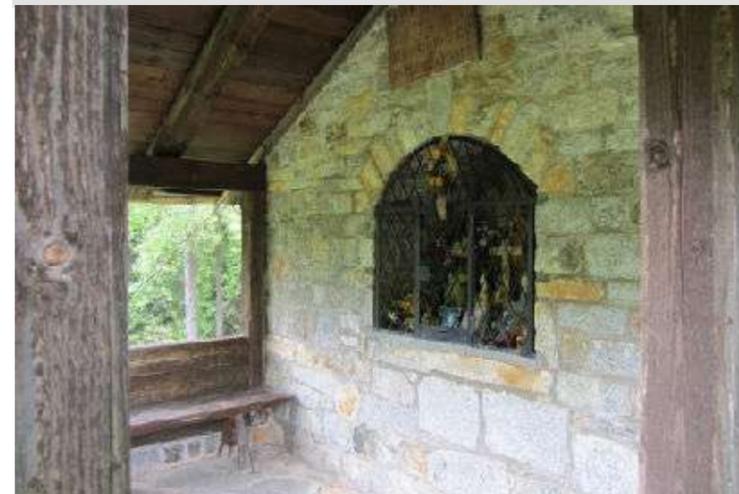

SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz.

06.06.2014



06.06.2014


QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 175.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

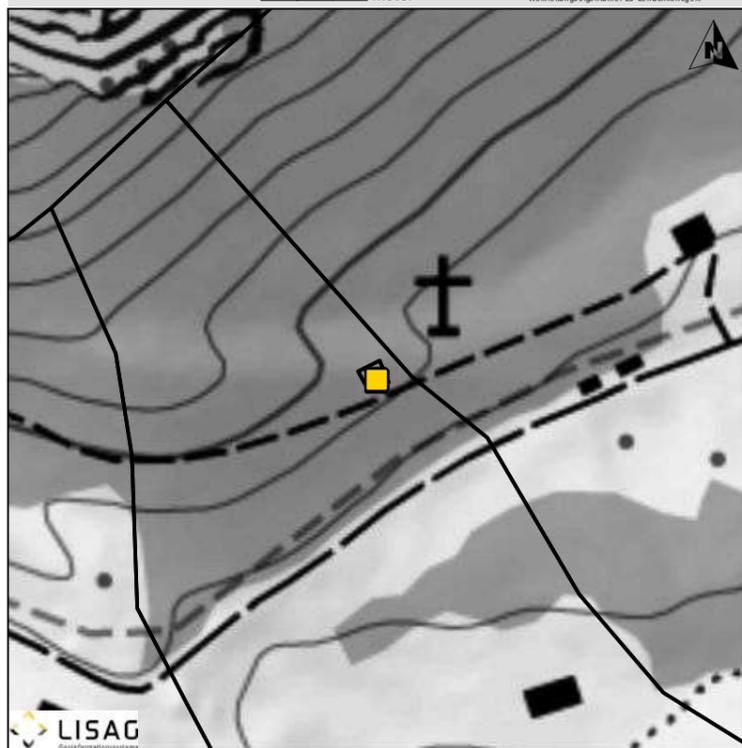
 GEMEINDE
GURTNELLEN

Wegkapelle, Hinter Arni
KE.1209.12
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'691'710 / 1'180'707
 HB-Nummer:
 Parzelle: 1003

Aufnahme-Datum: 21.12.2021

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtskraft, keine Gewähr
 auf Massstabangabe, Leistungen sind vor Baubeginn zu
 ändern; bei Projektierungen sind die
 Weisungengrößen zu berücksichtigen!

BESCHREIBUNG

Die Wegkapelle Hinter Arni liegt in einem idyllischen Waldstück (Grünenwald), durch das ein Weg vom Arnisee dem Leitschachbach entlang gegen Nordwesten führt.

Die mehr oder weniger nach Süden orientierte Wegkapelle ist direkt an einen Felsen gebaut und stösst mit ihrer Hauptfassade an den Wanderweg. Ein schindelgedecktes Satteldach überspannt den kleinen, rechteckigen Saalbau mit rechteckiger Eingangsöffnung, die oben von seitlichen Aussparungen flankiert wird. Das Innere wird von einer flachen Tonne überwölbt, die mit Rankenmalereien verziert ist.

ZEITSTELLUNG

Unter dem Giebel sind die Jahreszahlen "1885 1933" zu lesen. Vermutlich wurde 1885 an dieser Stelle eine erste Wegkapelle errichtet, die 1933 erneuert wurde.

WÜRDIGUNG

Die idyllisch gelegene Wegkapelle Hinter Arni ist insbesondere von lokal- und kirchengeschichtlichem Interesse.

04.10.2011


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

04.10.2011



04.10.2011


QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 170f.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

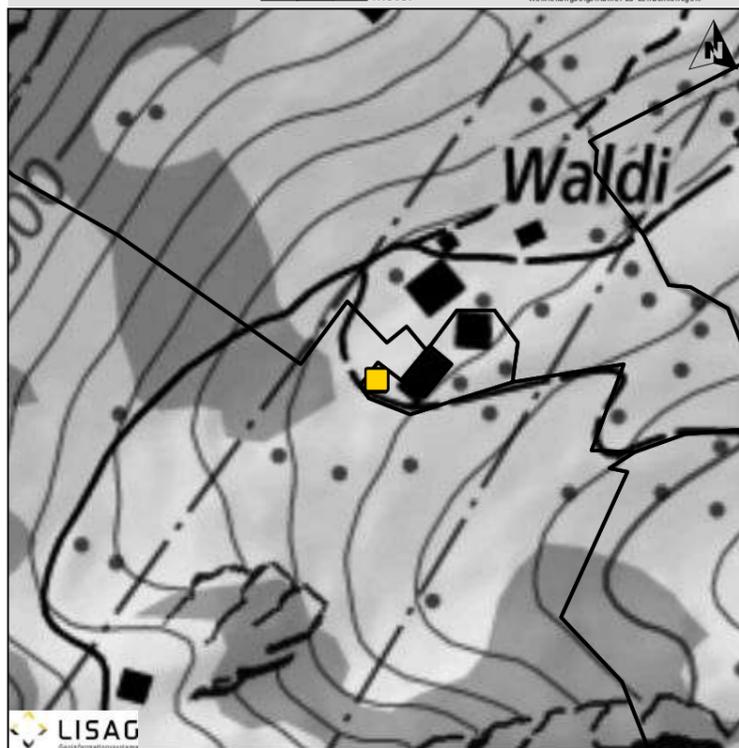
 GEMEINDE
GURTNELLEN

Wegkapelle, Waldi
KE.1209.13
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'691'497 / 1'177'676
 HB-Nummer:
 Parzelle: 1047

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr
 auf Massstabangabe, Leistungen und vor Baubeginn zu
 ändern; bei Projektierungen sind die
 Weisungengegründer zu berücksichtigen!


BESCHREIBUNG

Die Wegkapelle liegt am südlichen Ende des kleinen, schützenswerten Weilers Waldi nordöstlich von Gurtellen-Dorf.

Der äusserst klein dimensionierte Massivbau mit schindelgedecktem Satteldach erinnert in seinem Aussehen an einen mächtig ausgebildeten Bildstock. Klassizistisches Altärchen von 1819 mit tordierten Säulen und der Figur der schmerzhaften Muttergottes.

ZEITSTELLUNG

Die Kapelle wurde 1819 als Wegkapelle am alten Gotthardsaumweg errichtet und 1919 sowie kurz vor 1973 renoviert.

WÜRDIGUNG

Die Wegkapelle innerhalb des schützenswerten Weilers Waldi ist insbesondere von lokal- und kirchengeschichtlicher Bedeutung.

16.06.2020



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

16.06.2020



16.06.2020



QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 146f.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

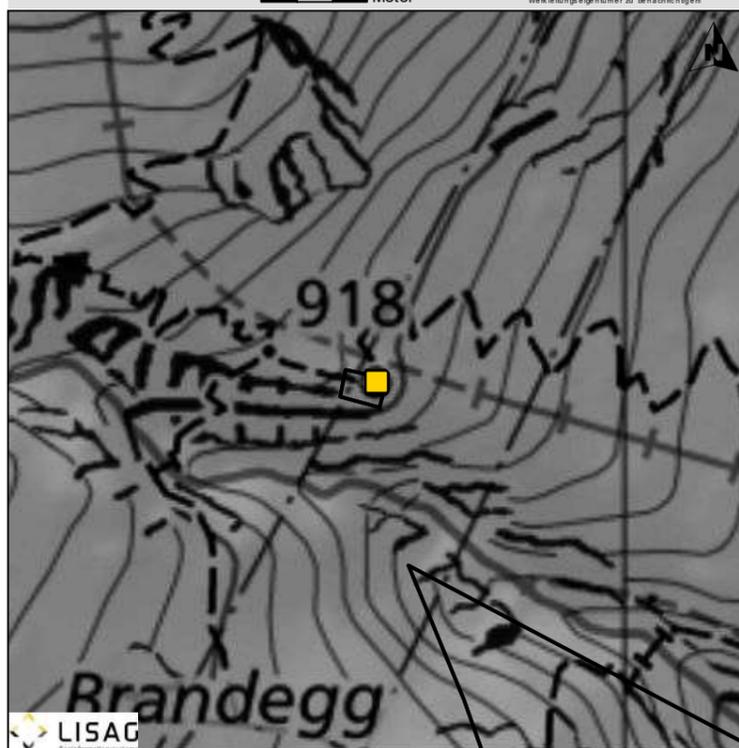
 GEMEINDE
GURTNELLEN

Stäubenwaldkapelle
KE.1209.14
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'689'930 / 1'175'723
 HB-Nummer:
 Parzelle: 382

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr
 auf Massstabangabe, Leistungen und vor Baubeginn zu
 ändern; bei Projektierungen sind die
 Verantwortlichkeiten zu berücksichtigen


BESCHREIBUNG

Hoch auf einer granitene Felskanzel nordseits des Gorneren-Tobels steht umgeben von hochstämmigen Föhren die Stäubenwaldkapelle oberhalb von Gurtnellen-Wiler im Stäubenwald.

Ein ziegelgedecktes Satteldach mit Dachreiter überspannt den kleinen Massivbau mit Quadersockel und leicht eingezogenem Polygonalchor. Schmales, massives Vorzeichen mit drei toskanischen Säulen: Kreuzgratgewölbe, über Eingang "1911".

Das Innere überspannt eine Tonne, die auf einem Kranzgesims ruht. Chor als polygonale Heiligennische ausgestaltet, korintische Kapitelle.

Bildstöckli "Tannenmutter": In den Baumstrunk ist eine Nische mit einer Madonnenfigur eingelassen. Zahlreiche volkscundlich interessante, moderne Votivtafeln.

ZEITSTELLUNG

Vor dem Bau der heutigen Kapelle stand an dieser Stelle eine alte Föhre mit einem Muttergottesbild, das gänzlich in den Stamm eingewachsen war (Muttergottesbaum, Helgenbaum). Als der Baum aufgrund seines hohen Alters zu dorren begann, errichteten die Gläubigen zu Wiler im Jahr 1910 die heutige Kapelle um den Föhrenstock, der noch heute den Altar bildet und das Muttergottesbild trägt. Am 19. Mai 1918 fand die Einweihung der Kapelle zu Ehren der Mutter der immerwährenden Hilfe statt. 1989 und 2003 Restaurierungen.

WÜRDIGUNG

Die idyllisch gelegene Stäubenwaldkapelle mit ihrer interessanten Gründungsgeschichte ist insbesondere von lokal- und kirchenhistorischer Bedeutung.

22.11.2012



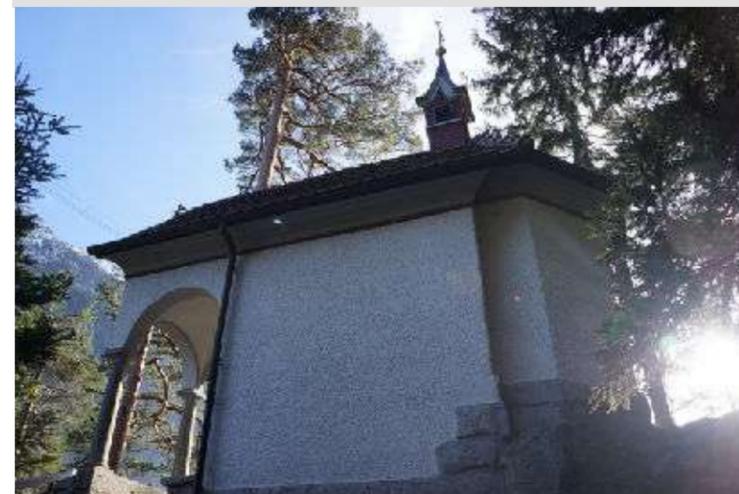
SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

22.11.2012



22.11.2012



QUELLEN / LITERATUR

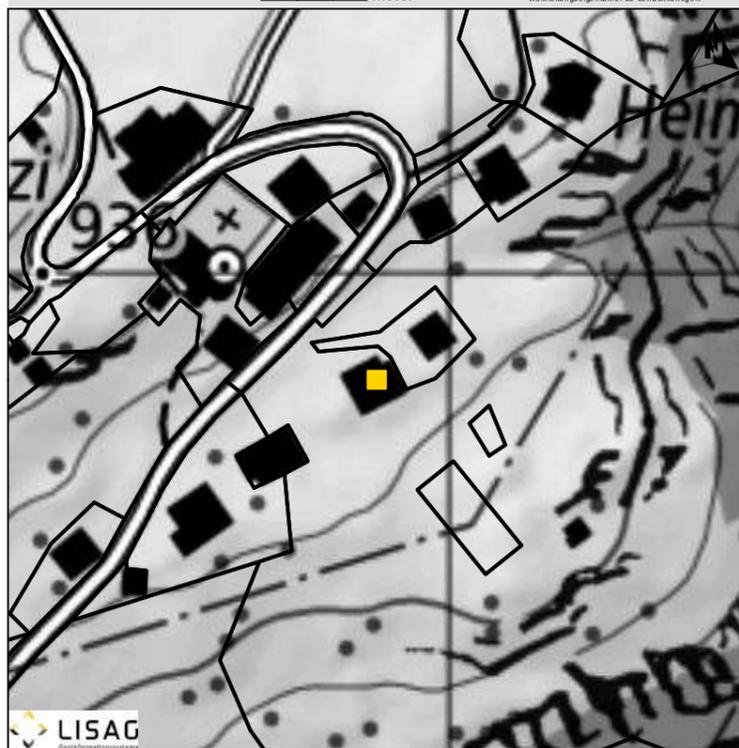
Brunner 2008, S. 161.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR
**GEMEINDE
GURTNELLEN**
Sigristenhaus Vordere Heimigen, Dorf
KE.1209.16
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'690'980 / 1'176'969
 HB-Nummer: 166
 Parzelle: 306

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr
 auf Massstabangabe, Leitungen und vor Baubeginn zu
 ändern; bei Projektierungen sind die
 Weisungen der Geometer zu berücksichtigen!

BESCHREIBUNG

Das Sigristenhaus Vordere Heimigen liegt unterhalb der Pfarrkirche von Gurtellen-Dorf, herrlicher Panoramablick.

Ein schwach geneigtes, schindelgedecktes Satteldach (Tätschdach) überspannt den über einem unverputzten Mauersockel zweigeschossigen, verschindelten Blockbau mit östlichem Garagenanbau.

Südliche Giebelfassade (Hauptfassade): EG mit sechsteiligem Stuben- und zweiteiligem Nebenstubenfenster; OG mit zwei zweiteiligen Kammerfenstern.

Östliche Trauffassade: Garagenanbau unter abgeschlepptem Dach.

Westliche Trauffassade: Vorderhaus mit zweiteiligem Stubenfenster im EG und offener Laube im OG; Hinterhaus mit zweiteiligem Altenstubenfenster.

Nördliche Giebelfassade (Rückfassade): im östlichen Bereich bis EG gemauert.

ZEITSTELLUNG

Das Sigristenhaus soll laut Karl Gisler 1767 erbaut worden sein. Das Stubenbuffet soll einst die Jahrzahl "1772" und der Giltsteinofen die Jahrzahl "1796" getragen haben. Das Innere wurde anlässlich der letzten Renovation von 1990-1992 stark verändert.

WÜRDIGUNG

Das Sigristenhaus Vordere Heimigen ist Bestandteil des schützenswerten Ortsbildes von Gurtellen-Dorf. Typischer, kürzlich renovierter Vertreter des spätbarocken Urner Bauernhaustyps. Lokal- und kirchengeschichtliche Bedeutung als ehemaliges Sigristenhaus.

21.09.2011


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbildes und der historischen Ausstattung.

18.02.2016



21.09.2011


QUELLEN / LITERATUR

BHI Gu VII/48; Brunner 2008, S. 145.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
GURTNELLEN

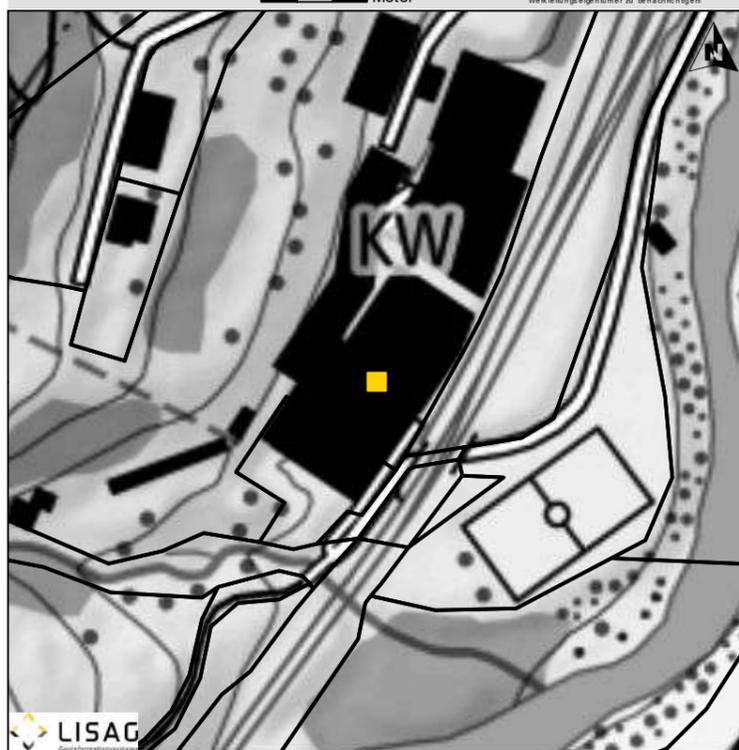
Hauptgebäude der Schmelzmetall AG

KE.1209.17
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'690'230 / 1'175'651
 HB-Nummer: 229
 Parzelle: 130

Aufnahme-Datum: 21.12.2021

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie, keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe, Leitungen sind vor Baubeginn zu ändern, bei Projektierungen sind die Weisungen gegenüber zu berücksichtigen!


BESCHREIBUNG

Das Fabrikareal liegt am südwestlichen Rand des schützenswerten Ortsbildes von Gurtellen-Wiler, unmittelbar bei den Gleisen.

Zum Fabrikareal gehören Haupt- (Produktions- und Verwaltungsgebäude) und Nebenbauten (Fabrikantenvilla, Arbeiterwohnhäuser). Die Nebenbauten liegen verstreut am Hang von "Sunnig Wiler".

Produktionsgebäude: symmetrischer Bau in Neurenaissancestil mit Granitquadern und Entlastungsbögen aus Sichtbackstein, um 1900.

Ehemaliges Verwaltungshaus: leicht erhöht über Fabrikanlage, verputzter Massivbau mit Mittelrisalit, um 1900.

Fabrikantenvilla: ehemaliges Direktorenhaus am Hang oberhalb der Fabrik, um 1900, Nebenbau etwas jünger.

15.09.2010



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

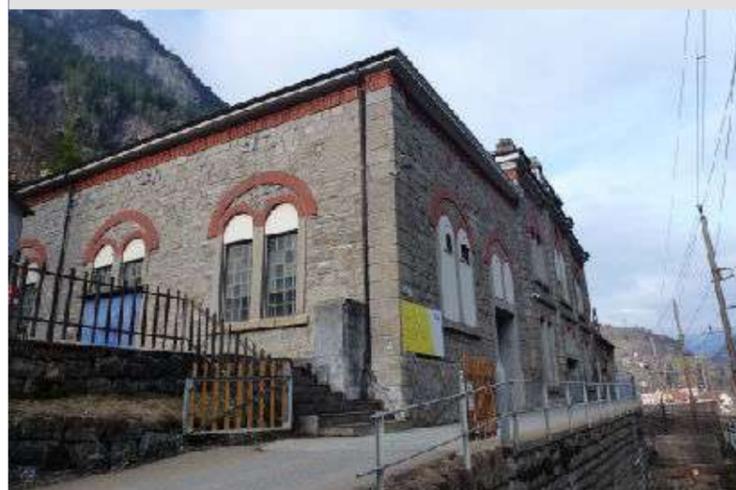
ZEITSTELLUNG

Eine Steigerung des SBB-Güterverkehrs brachte im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert die Ansiedlung der Calcium-Carbid-Fabrik in Gurtellen-Wiler. Zur Erleichterung des Güterumschlags liess die Fabrikleitung 1914/15 ein Verbindungsgleis erstellen. Der Calcium-Carbid-Fabrik folgten als Besitzer des Fabrikareals eine Firma für Baufabrikation und darauf die Schmelzmetall AG. Heute gehört das Gelände der Elektrizitätswerk AG Altdorf.

WÜRDIGUNG

Das um 1900 erstellte Fabrikareal gehört zu den ältesten erhaltenen Industrieanlagen des Kantons Uri. Bemerkenswertes bauliches Ensemble aus der Zeit um 1900. Teil des schützenswerten Ortsbildes von Gurtellen-Wiler. Lokalgeschichtliche Bedeutung.

15.09.2010



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbildes und der historischen Ausstattung.

20.09.2010



Letzte Aktualisierung: 16.12.2021

QUELLEN / LITERATUR

ISOS Gurtellen E 0.3.15 (A) und B 0.3 (C); Brunner 2008, S. 164-166.

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

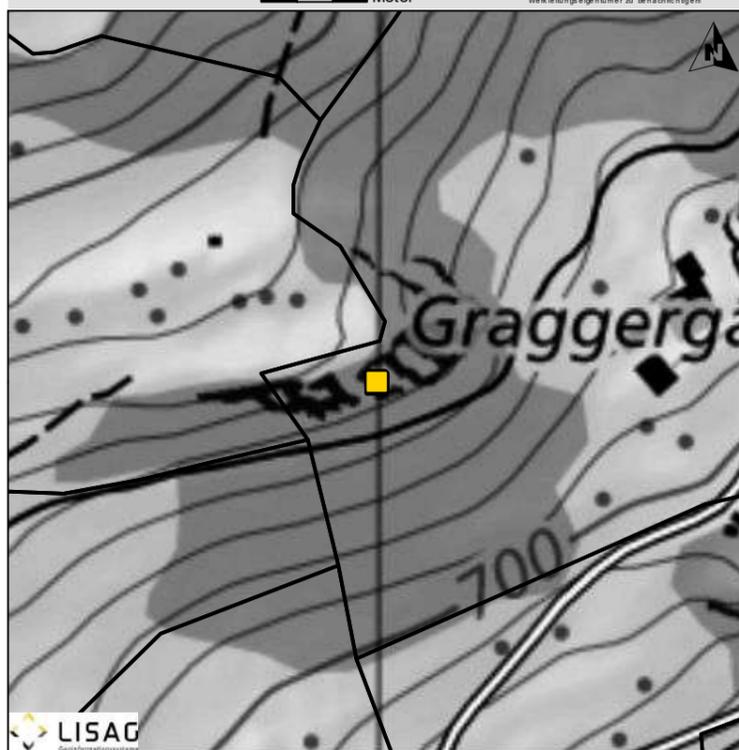
GEMEINDE
GURTNELLEN**Kupferbergwerk "Graggental"****KE.1209.18***Kultureinzelobjekt, Lokal*

Koordinaten: 2'691'999 / 1'179'200
HB-Nummer: 94
Parzelle: 531

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr
auf Massstabangabe, Leitungen sind vor Baubeginn zu
verändern; bei Projektierungen sind die
Veränderungsgrößen zu berücksichtigen!



BESCHREIBUNG

Reste des Stolleneingangs und verschütteten
Grubenschachts im Bereich 2'692'000, 1'179'200.

ZEITSTELLUNG

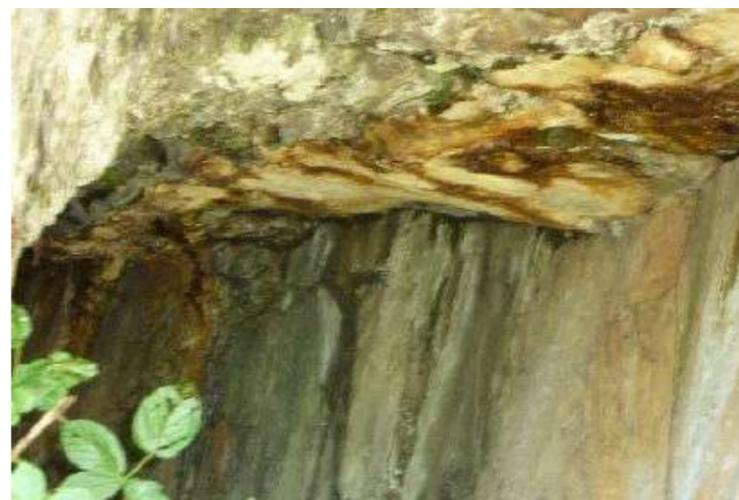
Wohl nur kurze Zeit um 1765 in Betrieb.

WÜRDIGUNG

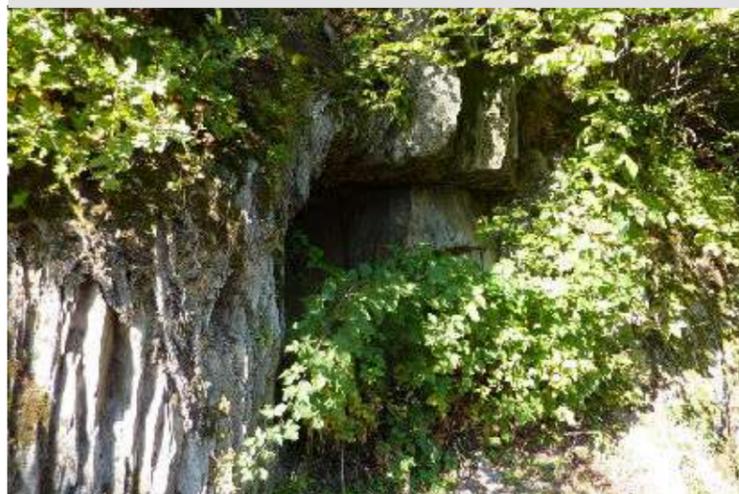
Wichtiger Zeuge für den historischen Bergbau in Uri

SCHUTZZIEL

Konservierung des Zustands

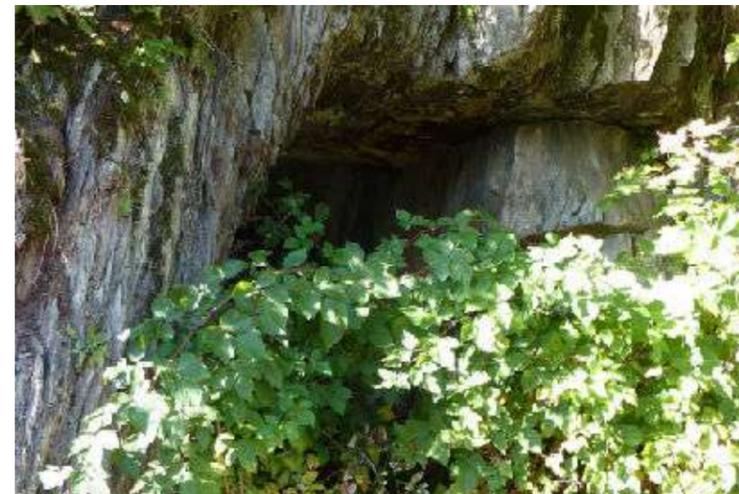


04.10.2011



QUELLEN / LITERATUR

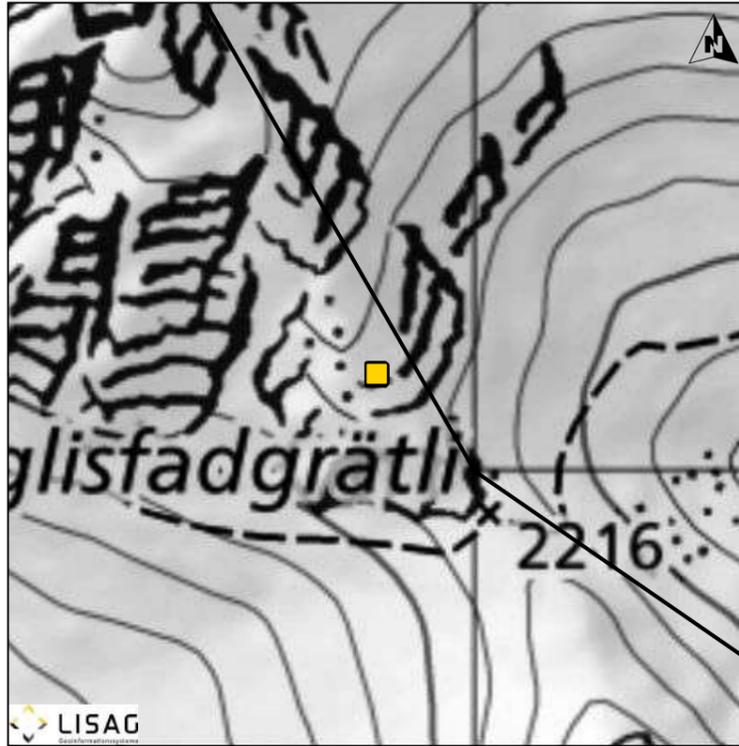
Brunner 2008, S. 136; Jenni 1971.



Letzte Aktualisierung: 16.12.2021

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

GEMEINDE
GURTNELLEN**Silbermine, Siglisfadgrätli****KE.1209.19**
*Kultureinzelobjekt, Lokal**Koordinaten: 2'687'972 / 1'179'027*
HB-Nummer: 740
*Parzelle: 522**Aufnahme-Datum: 22.10.1979*SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
MeterTechnische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr
auf Massstabangabe, Leistungen sind vor Baubeginn zu
ändern; bei Projektierungen sind die
Weisungsbefugnisse zu berücksichtigen!

BESCHREIBUNG

Reste des Stolleneingangs und verschütteten
Grubenschachts im Bereich 2'688'140, 1'179'230.

ZEITSTELLUNG

Nach Cysat von Erasmus Krug, Münzmeister zu Strassburg um 1540 betrieben. Im 16. Jahrhundert sogenanntes Urnersilber, Urner Batzen.

WÜRDIGUNG

Ein der ältesten Nachweise für Bergbau im Kanton Uri.

SCHUTZZIEL

Konservierung des Zustands

QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 136; Blättler 1945/1967, S. 27f. ; Eberli
1992, S. 13.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
GURTNELLEN

**Widerlager Brücke am alten Gotthardsaum,
Meitschligen**
KE.1209.20
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'692'066 / 1'178'025
HB-Nummer: 20
Parzelle: 364

Aufnahme-Datum: 22.10.1979



BESCHREIBUNG

An der Reuss zwischen Meitschligen und Dangel.

ZEITSTELLUNG

Der immer wichtigere rechtsufrige Gotthardsaumweg von Flüelen über Altdorf-Amsteg-Vorder- und Hinterried nach Meitschligen gewann seit dem 14. Jahrhundert Gestalt. Hier bildete schon im 14. Jahrhundert der Übergang beim Dangel, ungefähr 250 m oberhalb der späteren Meitschlingerbrücke, den Anschluss an das Wegstück, das über Waldi auf die Gurtnellenhöhe und nach Wiler führte.

WÜRDIGUNG

Geschichtliche Überreste eines seit dem Mittelalter belegten Verkehrswegs.

SCHUTZZIEL

Konservierung des Zustands



QUELLEN / LITERATUR

Brunner 2008, S. 134.



KANTONALES SCHUTZINVENTAR

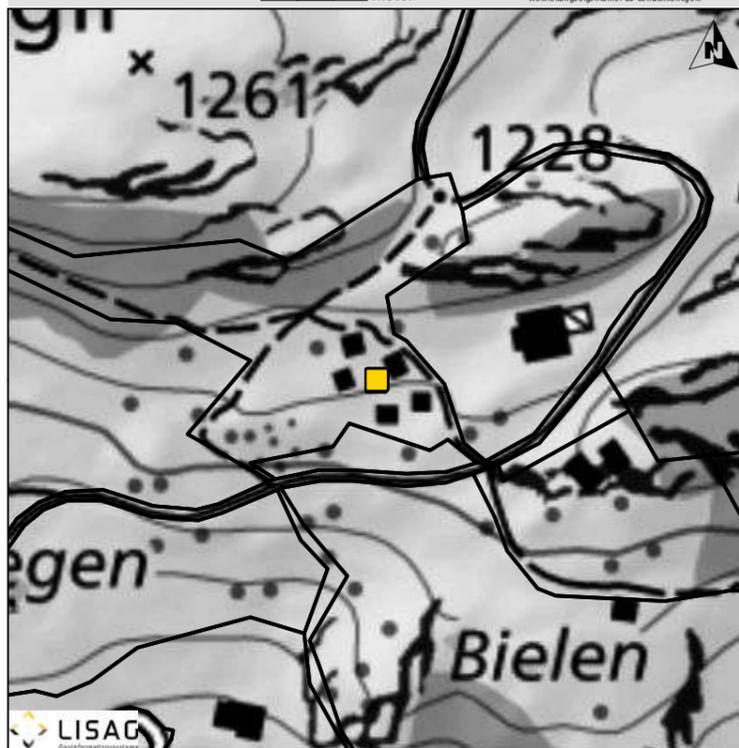
 GEMEINDE
GURTNELLEN

Alpstallgruppe, Schipfenberg
KE.1209.21
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'690'840 / 1'178'397
HB-Nummer:
Parzelle: 851

Aufnahme-Datum: 21.12.2021

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr
auf Massstabangabe, Leitungen sind vor Baubeginn zu
verifizieren; bei Projektierungen sind die
Veränderungen gegenüber der Vorzeichnung zu berücksichtigen

BESCHREIBUNG

Die Alpstillgruppe befindet sich auf einer Geländeterrasse in Ober Gurtellen am Waldrand auf dem Weg zum Arnisee, oberhalb Ruelplingen. Die Firste der beiden talseitigen Bauten sind zum Reusstal parallel, diejenige der drei oberen Ställe quer zum Reusstal angelegt. Zwei der oberen drei Ställe zeigen das originale, schindelgedeckte Satteldach. Die restlichen Ställe sind wellblechgedeckt.

ZEITSTELLUNG

Die fünf Alpstillen wurden alle im 19. Jahrhundert als Ziegenställe errichtet.

WÜRDIGUNG

Die Alpstillgruppe Schipfenberg ist ein bemerkenswertes, spannungsvolles Ensemble aus fünf weitgehend in originaler Substanz erhaltenen Ökonomiebauten aus dem 19. Jahrhundert. Lagequalität.

20.09.2010

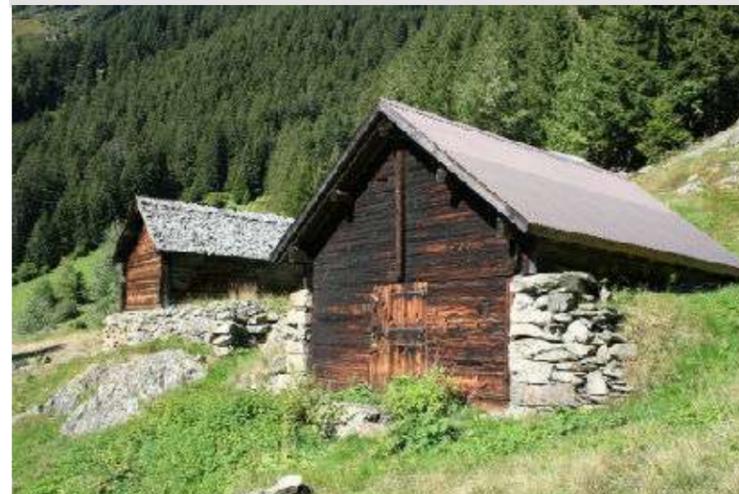

SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz und des Erscheinungsbilds.

20.09.2010



20.09.2010


QUELLEN / LITERATUR

BHI Gu V/40-44.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

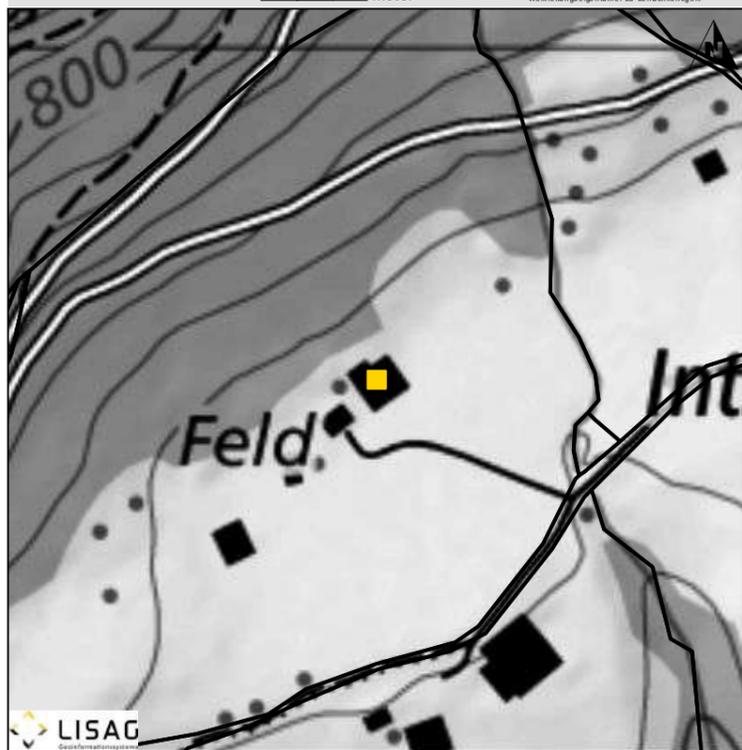
 GEMEINDE
GURTNELLEN

Bauernhaus Feld, Ober Intschi
KE.1209.22
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'692'768 / 1'179'906
HB-Nummer: 67, 68
Parzelle: 619

Aufnahme-Datum: 21.12.2021

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe, Liniendicke und vor Baubeginn zu ändern; bei Projektierungen sind die Weisungen zu berücksichtigen!


BESCHREIBUNG

Das Bauernhaus Feld erhebt sich auf einer bewiesenen Geländeterrasse in Ober Intschi, charakteristische Lage am Waldrand.

Ein eternitgedecktes, schwach geneigtes Satteldach (Tätschdach) überspannt den über einem verputzten Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau. Rosskopfkonsolen an allen Pfetten ausser an Firstpfette.

Südliche Giebelfassade: Sockel mit Kellereingang; EG mit vierteiligem Stuben- und dreiteiligem Nebenstubenfenster; OG mit drei zweiteiligen Kammerfenstern; unter First Öffnung.

Westliche Trauffassade: Vorderhaus mit Kellereingang, Stubenfenster im EG und Laube mit geschweiften Laubenbögen im OG; Hauseingang; Hinterhaus mit Altenstubenfenster im EG.

Östliche Trauffassade: Laube im OG, geschweifte Laubenböge.

Stube: Giltsteinofen, "1817".

Nebenstube: Giltsteinofen, "1821"; Buffet, "1824".

ZEITSTELLUNG

Das Gebäude lässt sich stilistisch in das 17. Jahrhundert datieren. Die Ausstattung aus dem beginnenden 19. Jahrhundert ist sekundär.

WÜRDIGUNG

Das Bauernhaus Feld in Ober Intschi ist ein charakteristischer Vertreter des barocken Urner Bauhaustyps. Lagequalität. Gute Ausstattung aus dem beginnenden 19. Jahrhundert.

15.06.2020



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

21.09.2011



21.09.2011



QUELLEN / LITERATUR

BHI Gu III/22; Brunner 2008, S. 172.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

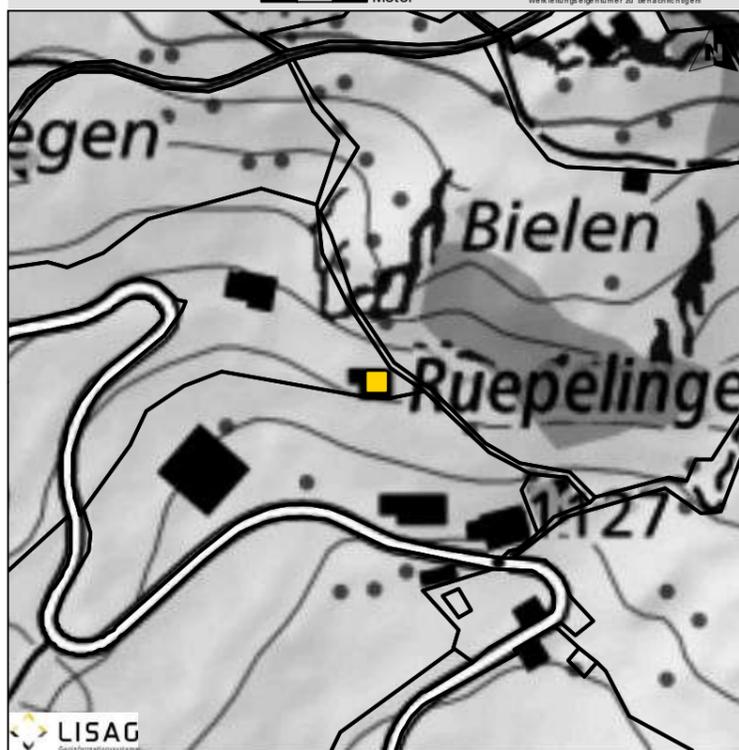
 GEMEINDE
GURTNELLEN

Bauernhaus Neuengaden, Ruepelingen
KE.1209.23
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'690'837 / 1'178'275
 HB-Nummer: 234
 Parzelle: 858

Aufnahme-Datum: 21.12.2021

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie, keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabgenauigkeit, Leistungen sind vor Baubeginn zu ändern, bei Projektänderungen sind die Verantwortlichkeiten zu berücksichtigen

BESCHREIBUNG

Das Bauernhaus Neuengaden ist Teil der schützenswerten Bautengruppe Ruepelingen nordwestlich von Richligen, herrlicher Panoramablick, schräg oberhalb des Doppelwohnhauses Kempf im Schutz eines Felsens.

Ein schwach geneigtes, ziegelgedecktes Satteldach (Tätschdach) überspannt den über einem verputzten, hohen Mauersockel zweigeschossigen, schuppenverschindelten Blockbau. Rosskopfkonsolen an den Wandpfetten.

Südliche Giebelfassade (Hauptfassade): EG mit zweiteiligem Stuben- und dreiteiligem Nebenstubenfenster; OG mit zwei zweiteiligem Kammerfenstern. Westliche Trauffassade: Hauseingang; Hinterhaus mit Anbau. Östliche Trauffassade: geschlossene Laube im OG.

ZEITSTELLUNG

Das Bauernhaus Neuengaden lässt sich stilistisch in das 18. oder 19. Jahrhundert datieren.

WÜRDIGUNG

Das Bauernhaus Neuengaden ist Bestandteil der schützenswerten Bautengruppe von Ruepelingen. Charakteristischer, kaum veränderter Vertreter des klassizistischen Urner Bauernhaustyps. Lagequalität.

18.02.2016


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

20.09.2010



20.09.2010


QUELLEN / LITERATUR

BHI Gu V/46.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
GURTNELLEN

Bauernhaus, Rittrigen
KE.1209.24
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'691'078 / 1'177'506
 HB-Nummer: 211
 Parzelle: 799

Aufnahme-Datum: 21.12.2021


BESCHREIBUNG

Das Bauernhaus Rittrigen liegt nordöstlich von Gurtellen-Dorf in einer bewiesenen Talmulde. Ein eternitgedecktes, schwach geneigtes Satteldach (Tätschdach) überspannt den über einem verputzten Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau. Rosskopfkonsolen an allen Pfetten. Südliche Giebelfassade: Sockel mit Kellereingang; Vorkragung des Blockbauteiles; EG mit zwei dreiteiligen Stubenfenstern, Würfelfries; OG mit drei zweiteiligen Kammerfenstern, Würfelfries; unter First Öffnung, "1699", Würfelfries. Östliche Trauffassade: Vorderhaus mit Stubenfenster im EG; offene Laube im OG in gesamter Fassadenbreite, Laubenträger mit Rillenfries; Hauseingang mit kielbogenartiger Fassade am Türsturz; Hinterhaus befenstert. Westliche Trauffassade: Vorderhaus mit Stubenfenster im EG; offene Laube im OG in gesamter Fassadenbreite; Hauseingang mit kielbogenartiger Fassade am Türsturz; Hinterhaus befenstert. Nördliche Giebelfassade: Aussenkamin. Stube: Giltsteinofen, "1704". Nebenstube: Giltsteinofen, "1699 / PB / HB"

21.09.2011



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Das Gebäude wurde 1699 unter dem damaligen Besitzer Bissig durch den Baumeister Johann Dittli, Gurtellen Berg, errichtet. Die Fenster wurden 1923/24 vergrössert.

WÜRDIGUNG

Das kaum veränderte Bauernhaus Rittrigen ist ein typischer Vertreter des barocken Urner Bauernhaustyps und gehört zu den ältesten erhaltenen Blockbauten auf Gurteller Gemeindegebiet. Bedeutende Ausstattung aus der Erbauungszeit.

18.02.2016


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

21.09.2011



Letzte Aktualisierung: 16.12.2021

QUELLEN / LITERATUR

BHI Gu VI/47; Brunner 2008, S. 146.

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

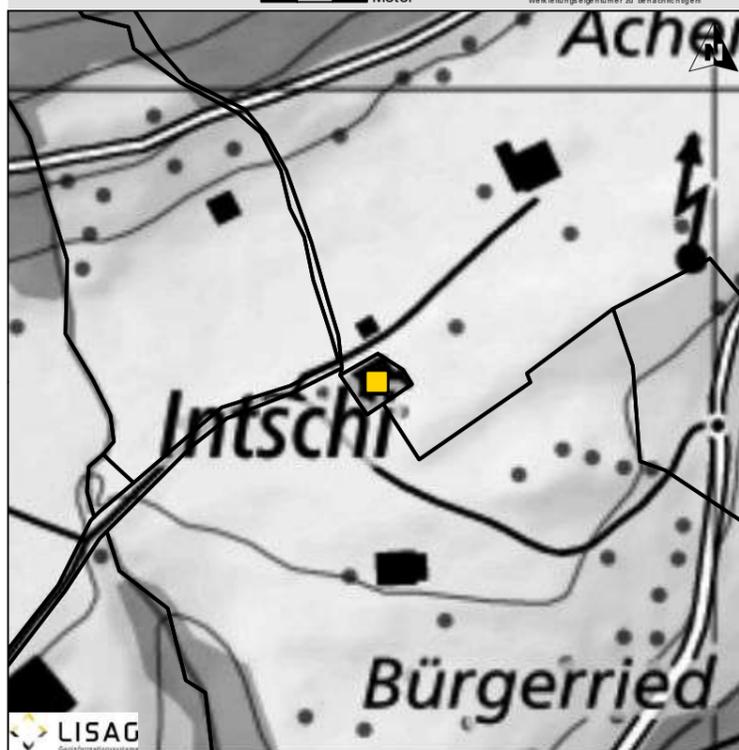
 GEMEINDE
GURTNELLEN

Doppelwohnhaus Bürgerried, Ober Intschi
KE.1209.25
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'692'905 / 1'179'917
 HB-Nummer: 3, 49
 Parzelle: 612

Aufnahme-Datum: 21.12.2021

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe, Leitungen sind vor Baubeginn zu ändern; bei Projektierungen sind die Weisungen des Trägers zu berücksichtigen!

BESCHREIBUNG

Das Bauernhaus Bürgerried erhebt sich auf einer bewiesten Geländeterrasse in Ober Intschi. Vom Wald her führt eine trockengemauerte Gasse zum Hof.

Ein ziegel- und wellblechgedecktes, schwach geneigtes Satteldach (Tätschdach) überspannt den über einem verputzten Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau mit rückseitigen Abortanbauten und östlichem Erweiterungsbau im Bereich des Vorderhauses.

Südliche Giebelfassade: Vorkragung des Blockbauteiles, Rosskopfkonsole; EG mit drei- und vierteiligem Stubenfenster, zweiteiliges Nebenstubenfenster im Anbau; OG mit drei zweiteiligen Kammerfenstern, Hochrechteckfenster im östlichen Anbau; unter First Öffnung, seitlich je eine kreuzförmige Luftöffnung.

Östliche Trauffassade: Nebenstubenanbau im Bereich des Vorderhauses im OG; Hauseingang; Hinterhaus mit Laube im OG.

Westliche Trauffassade: Laube im OG; zweiläufige Freitreppe zu Hauseingang; Hinterhaus mit Kellereingang.

Nördliche Giebelfassade: im östlichen Bereich bis EG gemauert.

Stube West: Giltsteinofen, "FZ / FKD / 1870".

21.09.2011



Dokumentname: Inventarblätter_Kultur

ZEITSTELLUNG

Das Gebäude wurde 1774 unter dem damaligen Besitzer Dittli errichtet. Vermutlich im 19. Jahrhundert erfolgte der östliche Nebenstubenanbau.

WÜRDIGUNG

Das Doppelwohnhaus Bürgerried in Ober Intschi mit seiner imposanten Freitreppe ist ein interessanter Vertreter des spätbarocken, zweimännigen Bauernhauses im Kanton Uri.

21.09.2011


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

21.09.2011



Letzte Aktualisierung: 16.12.2021

QUELLEN / LITERATUR

BHI Gu III/19; Brunner 2008, S. 172.

Verfasser: ARE URI

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

 GEMEINDE
GURTNELLEN

Doppelwohnhaus Kempf, Ruelpingen (Haus Hof)
KE.1209.26
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'690'872 / 1'178'234
 HB-Nummer: 34
 Parzelle: 843

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabangabe, Leitungen sind vor Baubeginn zu ändern; bei Projektierungen sind die Widmungsgrenzen zu berücksichtigen!

BESCHREIBUNG

Das Haus Kempf ist Teil der schützenswerten Bautengruppe Ruelpingen nordwestlich von Richligen, herrlicher Panoramablick.

Ein schwach geneigtes, eternitgedecktes Satteldach (Tätschdach) überspannt den über einem Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau mit traufseitigen Lauben und nordwestlichem Werkstatt-Holzschopf-Anbau im Bereich des Hinterhauses. Rosskopfkonsolen an allen Pfetten ausser an Firstpfette.

Südliche Giebelfassade (Hauptfassade): EG mit zwei vierteiligen Stubenfenstern, verkleidet mit stehenden Brettern; OG mit drei zweiteiligen Kammerfenstern; unter First Öffnung datiert "1798".

ZEITSTELLUNG

Das Gebäude wurde 1798 als zweimänniges Wohnhaus erbaut. Der Giltsteinofen in der Stube ist 1848 datiert. Vermutlich im 19. Jahrhundert wurden die Fenster vergrößert.

WÜRDIGUNG

Das Doppelwohnhaus Kempf ist Bestandteil der schützenswerten Bautengruppe von Ruelpingen. Charakteristischer, kaum veränderter Vertreter des klassizistischen, zweimännigen Urner Bauernhaustyps mit zahlreichen reizvollen baulichen Details. Lagequalität.

18.02.2016


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

20.09.2010



18.02.2016


QUELLEN / LITERATUR

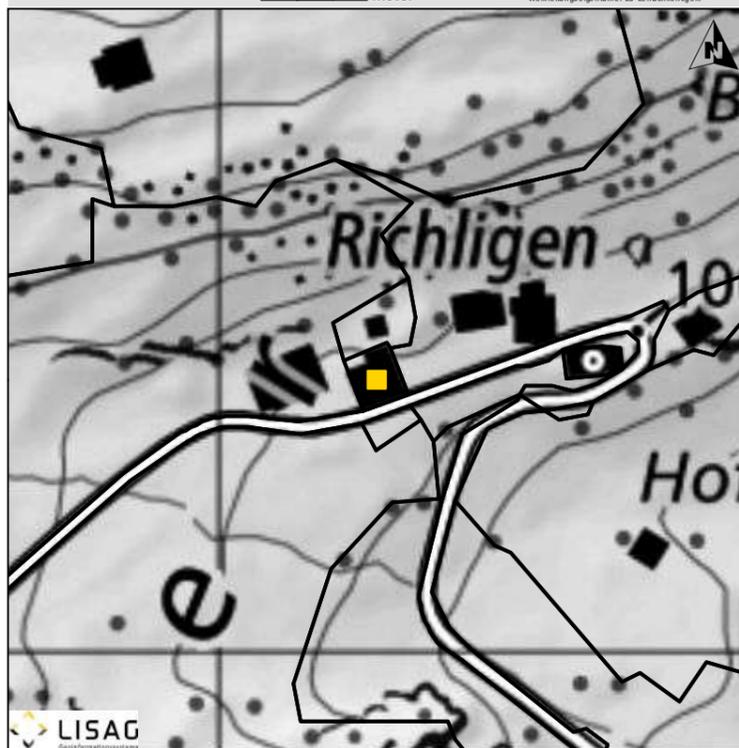
BHI Gu V/57; Brunner 2008, S. 153.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR
**GEMEINDE
GURTNELLEN**
Doppelwohnhaus Walker, Richligen
KE.1209.28
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'691'044 / 1'178'076
 HB-Nummer: 257
 Parzelle: 903

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
 Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr auf Massstabgenauigkeit, Leitungen sind vor Baubeginn zu ändern, bei Projektierungen sind die Weisungen der Planer zu berücksichtigen!

BESCHREIBUNG

Das Doppelwohnhaus Walker ist Teil des schützenswerten Weilers Richligen in Ober Gurtellen südöstlich von Ruelpingen, herrlicher Panoramablick. Ein schwach geneigtes, ziegelgedecktes Satteldach (Tätschdach) überspannt den über einem Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau mit rückseitigem Anbau einer Waschküche. Rosskopfkonsolen an allen Pfetten ausser an Firstpfette.

Südliche Giebelfassade (Hauptfassade): Vorkragung des Blockbauteiles auf Rosskopfkonsolen, Schwellbalken mit kreuzüberhöhten Kielbögen; EG mit zwei vierteiligen Stubenfenstern, Würfelfries; OG mit drei zweiteiligen Kammerfenstern, Würfelfries; unter First Öffnung, Würfelfries, "1632".

Östliche Trauffassade: Vorderhaus mit zweiteiligem Stubenfenster im EG, Würfelfries und offener Laube im OG, Rosskopfkonsolen an Laubenträgern; Hauseingang; Hinterhaus verrandet (Altenstube im EG).

Westliche Trauffassade: Vorderhaus mit Kellereingang, zweiteiligem Stubenfenster mit Zugläden und seitlichen Zierbrettern im EG, Würfelfries; offene Laube im OG in gesamter Fassadenbreite, Rosskopfkonsolen an Laubenträgern; Hauseingang; Hinterhaus mit Altenstubenfenster im EG.

Stube Ost: Giltsteinofen, "1654 / BG / IFW".

ZEITSTELLUNG

Das Gebäude wurde 1632 als zweimänniges Wohnhaus errichtet. 1937/38 wurde die Waschküche angebaut. Die Aussenwand des Abortes ist 1704 datiert und trägt die Initialen "IAPJ".

Besitzverhältnisse: Johann Sebastian Walker (HB.-Nr. 313: 1739); Josef Gamma (HB.-Nr. 313: 1758); Josef Christian Furger (HB.-Nr. 313: 1765); Johann Josef Furger (HB.-Nr. 313: 1809); Josef Maria Baumann (HB.-Nr. 313: 1812); Josef und Kaspar Walker (HB.-Nr. 313: 1824); Anton Baumann (HB.-Nr. 257: 1837); Johann und Josef Baumann (HB.-Nr. 313: 1861); Johann Baumann (HB.-Nr. 257: 1878); Daniel und Josef Baumann (HB.-Nr. 257: 1891); Josef Walker (HB.-Nr. 313: 1924); Josef Walker (HB.-Nr. 257: 1925); Albert Walker-Tresch (1999).

WÜRDIGUNG

Das stattliche Doppelwohnhaus Walker ist Bestandteil des schützenswerten Weilers Richligen. Charakteristischer, kaum veränderter Vertreter des frühbarocken, zweimännigen Urner Bauernhaustyps mit zahlreichen reizvollen baulichen Details. Gute Ausstattung aus der Erbauungszeit. Lagequalität.

20.09.2010


SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

20.09.2010



20.09.2010


QUELLEN / LITERATUR

BHI Gu V/67; Brunner 2008, S. 152.

KANTONALES SCHUTZINVENTAR

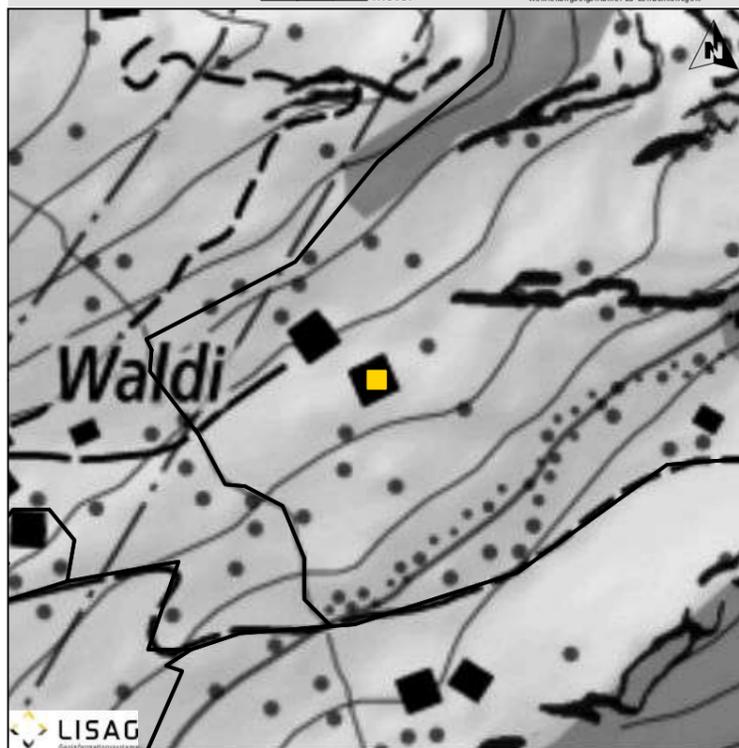
 GEMEINDE
GURTNELLEN

Doppelwohnhaus, Unter Waldi
KE.1209.29
Kultureinzelobjekt, Lokal

 Koordinaten: 2'691'623 / 1'177'732
HB-Nummer: 314, 321
Parzelle: 345

Aufnahme-Datum: 22.10.1979

 SITUATIONSPLAN 0 5 10 20 30
Meter

Technische Kopie: keine Rechtswirkung, keine Gewähr
auf Massstabangabe, Leistungen sind vor Baubeginn zu
ändern; bei Projektierungen sind die
Weisungsbefehle zu berücksichtigen


BESCHREIBUNG

Das Doppelwohnhaus Unter Waldi liegt freistehend am nördlichen Ende des kleinen, schützenswerten Weilers Waldi nordöstlich von Gurtellen-Dorf am alten Gotthardweg.

Ein schindelgedecktes, steiles Satteldach überspannt den über einem hohen, verputzten Mauersockel zweigeschossigen, unverkleideten Blockbau.

Östliche Giebelfassade: EG mit vierteiligem Stuben- und zweiteiligem Nebenstubenfenster; OG identische Befensterung; Giebelgeschoss mit zwei Hochrechteckfenstern.

Südliche Trauffassade: Vorderhaus mit je zwei Fenstern im EG und OG; Hauseingang im Sockelgeschoss.

Nördliche Trauffassade: Vorderhaus mit identischer Befensterung im EG und OG; Hauseingang im Sockelgeschoss.

ZEITSTELLUNG

Das Gebäude lässt sich stilistisch in das beginnende 19. Jahrhundert datieren. Bergseitiger Hausteil aus wiederverwendeten Hölzern errichtet.

WÜRDIGUNG

Das kaum veränderte, stattliche Bauernhaus Unter Waldi ist ein typischer Vertreter des klassizistischen, zweimännigen Urner Bauernhaustyps. Bestandteil des schützenswerten Weilers Waldi.

27.09.2011



SCHUTZZIEL

Integraler Erhalt der historischen Bausubstanz, insb. des Erscheinungsbilds und der historischen Ausstattung.

27.09.2011



27.09.2011



QUELLEN / LITERATUR

BHI Gu VI/76; Brunner 2008, S. 147.